

PRESSE-INFORMATION

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e. V.

16. September 2014

Regionale Genossenschaftsbanken wollen nicht für europäische Großbanken einstehen müssen



1 Die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg wehren
2 sich gegen eine zu wenig differenzierte Betrachtung des Banken-
3 markts. „Die Genossenschaftsbanken haben die Finanzmarktkrise
4 nicht verursacht und sie haben auch als einzige Bankengruppe
5 Deutschlands die Hilfe des Steuerzahlers nicht in Anspruch nehmen
6 müssen“, sagte der Präsident des Baden-Württembergischen Genos-
7 senschaftsverbands (BWGV), Dr. Roman Glaser, in Karlsruhe. Insbe-
8 sondere bei den aktuellen Themen rund um die Ausstattung eines eu-
9 ropäischen Fonds zur Abwicklung von Banken sowie bei den zuneh-
10 menden regulatorischen Anforderungen sieht der BWGV eine unver-
11 hältnismäßig hohe Belastung auf die regionalen Banken zukommen.
12

13 Im Rahmen einer Veranstaltung in Karlsruhe anlässlich des 150-jährigen
14 Bestehens des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands zeigte
15 sich Glaser im Hinblick auf die Pläne der Europäischen Kommission zur EU-
16 Bankenabgabe besorgt, dass nicht systemrelevante regionale Banken bei
17 den pauschalisierten Beitragszahlungen überproportional stark in die Pflicht
18 genommen werden. „Es ist nicht gerechtfertigt, dass unsere regional ausge-
19 richteten Genossenschaftsbanken für die Abwicklung europäischer risikorei-
20 cher Großbanken in einen Fonds einzahlen müssen, der niemals für sie tätig
21 werden wird“, betonte der BWGV-Präsident.
22

23 Auch die neuen regulatorischen Anforderungen im Wertpapiergeschäft sieht
24 Glaser mit Sorge: Der damit verbundene hohe Aufwand für die Banken stelle
25 gerade kleinere und mittelgroße Banken vor große Herausforderungen, die
26 dafür sorgen könnten, dass sie sich aus der Wertpapierberatung komplett
27 zurückziehen. „Gerade vor dem Hintergrund der Niedrigzinsphase kann das
28 nicht im Sinne des Verbraucherschutzes sein, dass die Kunden nicht mehr
29 bedarfsgerecht beraten werden“, unterstrich Glaser.
30

31 Diskussion zum Thema „Bankenwelt im Umbruch“

32 Bei einer von SWR-Redakteurin Hendrike Brenninkmeyer geleiteten Podi-
33 umsdiskussion vor rund 200 Zuhörern in Karlsruhe-Rüppurr diskutierten der
34 stellvertretende Vorsitzende des Wirtschafts- und Währungsausschusses
35 des Europäischen Parlaments, Peter Simon, Christian Freiherr von Stetten,
36 Mitglied des Finanzausschusses des Deutschen Bundestags, gemeinsam
37 mit den Volksbank-Vorstandsvorsitzenden Claus Preiss (Volksbank Bühl),
38 Henry Rauner (Volksbank Rottweil) und Roland Schäfer (Volksbank Bruch-
39 sal-Bretten) über das Thema „Bankenwelt im Umbruch: Rückenwind für
40 Genossenschaftsbanken?“. Die wissenschaftliche Perspektive zeigte Prof.
41 Dr. Reiner Doluschitz, Geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle für
42 Genossenschaftswesen an der Universität Hohenheim, auf. Neben Fragen
43 der Regulatorik wurden auch wesentliche Zukunftsthemen für die Banken

44 wie die weitere Optimierung der Beratung, Online und Social Media sowie
45 Crowdfunding diskutiert.

46
47 Die Genossenschaftsbanken in Deutschland haben seit Ausbruch der Fi-
48 nanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 kontinuierlich zugelegt. Der Markt-
49 teil der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei den Krediten an Unterneh-
50 men und Privatpersonen ist von 15,7 Prozent auf 17,4 Prozent angestiegen
51 – ein stolzes Plus von fast elf Prozent gegenüber dem Jahr 2008. „Die Men-
52 schen vertrauen dem transparenten und regionalen Geschäftsmodell unse-
53 rer Genossenschaftsbanken“, führte Glaser aus. Ein elementarer Aspekt sei
54 insbesondere die Möglichkeit, dass die Kunden über die Mitgliedschaft auch
55 Teilhaber der Bank sein können. Hierin liegt auch der grundlegende Unter-
56 schied zu den meisten anderen Banken. Dieser basisdemokratische Ansatz
57 der Volksbanken und Raiffeisenbanken komme stark dem Bedürfnis der
58 Menschen nach mehr Mitbestimmung nach.

59
60 **3,6 Millionen Mitglieder in Baden-Württemberg**

61 Dies drückt sich auch in dem seit Jahren anhaltenden Anstieg der Mitglie-
62 derzahlen bei den Banken aus: Die aktuell 217 Volksbanken und Raiffeisen-
63 banken in Baden-Württemberg können auf ein starkes Fundament von rund
64 3,6 Millionen Mitgliedern bauen. Allein im vergangenen Jahr haben sich
65 71.000 Bürger, Unternehmen, Vereine und Institutionen entschlossen, Mit-
66 glied einer Volksbank oder Raiffeisenbank zu werden. „Das bedeutet, dass
67 nahezu jeder dritte Einwohner Badens Anteilseigner einer
68 Genossenschaftsbank ist“, stellte Glaser heraus. Bundesweit verzeichnen
69 die Genossenschaftsbanken 17,7 Millionen Mitglieder.

70
71 Exakt am 21. August 1864 ist der älteste Vorgängerverband des heutigen
72 Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands in Stuttgart gegründet
73 worden. Der BWGV vereint unter seinem Dach mehr als 900 Mitgliedsunter-
74 nehmen, davon etwa 850 Genossenschaften. Das Jubiläumsjahr begeht der
75 Verband mit zahlreichen Veranstaltungen wie der in Karlsruhe, bei denen er
76 die enorme Vielfalt und Stärke der Genossenschaften in Baden-
77 Württemberg aufzeigt – von den Volksbanken und Raiffeisenbanken über
78 die landwirtschaftlichen Genossenschaften, Kooperationen in Handel und
79 Handwerk bis hin zu den zahlreichen neuen Genossenschaften, die sich
80 verstärkt in Zukunftsbranchen wie Energie, IT oder dem Pflege- und Ge-
81 sundheitswesen gründen.

Ihr Ansprechpartner beim Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V.:

Thomas Hagenbucher, Pressesprecher

Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Fon 0711 222 13-27 70 Fax 0711 222 13-73 77
E-Mail: thomas.hagenbucher@bwgv-info.de – www.bwgv-info.de